

SCHAFFHAUSER BOCK VOM 23.09.2010

PENSION SCHÖLLER

Verniebt und vernobt

Die «Pension Schöller» sorgt für viele Lacher

Verniebt und vernobtRAMSEN. Am Freitag ging im Theater 88 in Ramsen eine sehr unterhaltsame Premiere über die Bühne.

VON JURGA RUESCH Im Theater 88 ist der Besucher gewohnt, dass die Lachmuskeln strapaziert werden. Die Premiere von «Pension Schöller», eine Posse von Wilhelm Jacoby und Carl Laufs in Mundartbearbeitung von Ingrid Wettstein, hat das Gesagte bestätigt. Bereits am Premierentag waren zirka 1000 Plätze über die gesamte Spielzeit schon verkauft. Selbst die Theaterbeiz wirkte einladend und überraschte. Nebst leckerem Essen sassen die Zuschauer in der «Pension Schöller» selbst.

Der ganz normale WahnsinnIngrid Wettstein weiss wie man Regie führt. Die kreative Frau schafft es, ein rasantes Stück zu inszenieren. Sie bearbeitete die Fassung und schnitt die Rollen auf das Ensemble zu. Der Inhalt in Kürze: Der reiche Bauer Paul Graf (Kurt Boos) besucht seinen Neffen Alfred (Stefan Hugentobler) in der Stadt. Alfred möchte ein Geschäft eröffnen und bittet seinen Onkel um finanzielle Unterstützung. Der Onkel ist keineswegs abgeneigt, doch verlangt er eine Gegenleistung: einmal möchte er einen Abend in einer Irrenanstalt verbringen. Da Alfred keine derartige Einrichtung kennt, geht er mit seinem Onkel an eine Geburtstagsfeier in die Familienpension Schöller. Da die Pensionäre – eine Sängerin (Evelyn Schneider), ein Triangelspieler (Andreas Müller), ein Weltreisender (Hanspeter Hotz), eine Schriftstellerin (Ursula Krüsi) und ein Neffe (Matthias Brütsch) – sehr skurrile Menschen sind, merkt der Altbauer nichts. Wieder nach Hause zurückgekehrt, besuchen ihn alle Pensionsgäste und treiben ihn beinahe in den Wahnsinn, denn er glaubt, sie wären alle aus der Irrenanstalt ausgebrochen und sehr gefährlich.

Eine rasante Geschichte, ein Schwank der keinen kalt lässt. Die Charaktere sind ausgereift: laut, schrill, bizarr und sehr liebenswürdig. Da wäre Matthias Brütsch alias Eugen Schöller, der trotz Sprachfehler Schauspieler werden will. «n» statt «l» kommt als Laut über seine Lippen. Zum schreien, wenn er «Hamnet» rezitiert oder «Schau mir in die Augen Kneines» sagt. In der privaten «Irrenanstalt Schöller» erkennt der Onkel nicht, dass er sich unter ganz normalen Menschen bewegt. Es liegt wohl daran, dass es «schwer ist im Leben zu unterscheiden, wer spinnt und wer noch alle Tassen im Schrank hat». Eindrücklich Magdalena Gnädiger alias Madame Marie Schöller und der Hansruedi Schneider alias Butler Jean, der sich wundert, warum die Herrin 35 Kerzen auf ihrer Geburtstagstorte möchte und warum es jedes Jahr immer weniger Kerzen werden. Mit Kurt Boos ist die Hauptrolle gut besetzt. Witzig und souverän meistert er die Geschichte. Wir haben erfahren, welche Rolle Ramba und Zamba im Hühnerstahl spielen und was die Herren der Schöpfung mit sexy Hüftschwung so treiben und am Ende «Lauter Verniebte und Vernobte» auf der Bühne stehen.

Eine AugenweideAusgezeichnete Kostüme, eine gelungene Farbpalette, eine Augenweide erschaffen von Anna und Martina Schneiders. Das multifunktionale, originelle Bühnenbild hat Bernhard Sigg kreiert. Gratulation an das Ensemble und an die Regisseurin Ingrid Wettstein.